h. 82, 18.

Eine

Curiöse Begebenheit,

Welche sich zugetragen

in

Kätzschberg

auf einer Hochzeit,

Wie sie unter einander einen Kayser

und sieben Chur-Fürsten erwählet, und

was sich weiter mit demselbigen

zugetragen,

ausführlich beschrieben.

Yc 1389

1745.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Daß die Menschen immer etwas wunderliches vornehmen, siehet man aus folgender Geschichte: In der Stadt Kätzschberg war eine Hochzeit, und sehr viele Hochzeit-Gäste, wie sie sich nun lustig machen wollen, so haben sie einen Hochzeit-Gast unter sich, welcher eine etwas erhabne Lippe hat, zu selbigem sprechen die andern: Dieser siehet aus wie Leopoldus, man könte Ihn zum Kayser erwählen, sie wurden auch schlüßlich, und machten ihn darzu, weil sie nun einen Kayser haben, so fragen sie sich unter einander, wo nehmen wir die sieben Chur-Fürsten her? endlich werden sie untereinander einig, und wählen auch diese unter sich, rufften so wohl den Kayser, als auch die sieben Chur-Fürsten unter einander ordentlich aus, das solcher Ruff unter den Kindern kundig geworden, der Priester selbiges Orthes auch viel Glück und Seegen darzu gewünschet.

Als

Als sich den andern Hochzeit-Tag die Gäste wiederum einfinden, gehet dieser erwählter Kayser nicht dahin, aus Ursache, weil ihn die Kinder auf der Gassen anruffen: Herr Kayser! sondern begab sich nach der Königlichen Residentz Stadt Dreßden, und machte solches anhängig bey einem Vornehmen am Hofe, daß es so und so wäre zugegangen, er kon te wohl Spaß vertragen, alleine von seines gleichen, aber weil es schon den Kindern wissend, von selbigen konte er es nicht leiden. Der Vornehme giebt ihm zur Antwort: Er solte ein wenig verziehen, bis zur Tafel-Zeit, er wolte ihm bey Ihro Königliche Majestät melden, thut es auch. Als Ihro Königliche Majestät bey der Tafel sitzen, erwehnte dieser Vornehmer mit folgenden Worten: Ihro Majestät sind besorgt, wo sie einen Kayser erwählen wollen, es ist ia schon einer? darauf der König fragt, wo er dann wäre? gleich sollen ihn Ihro Majestät sehen, ruffet den offt benahmten und erwählten Kayser in das Tafel-Gemach, wie selbiger nun erscheinet, so muß er es ausführlich erzehlen, wie es zugegangen. Hier hat ihn IHRO Majestät weiter gefraget, was er vor Tafel-Gelder bekomme, ein Kayser müste auch seine gewisse Einnahme haben, ob es an hundert Thalern genung wäre? Der Vornehme welcher ihn gemeldet, redet das

Wort

Wort vor ihn, und saget zu Ihro Majestät, mit hundert Thalern könte er nicht auskommen, so sind ihm hundert und funffzig Thaler ausgemachet worden, nebst der Freyheit, daß er einen Weinberg, und aller Hauß-Abgaben solten frey seyn, und die hundert und funffzig Thaler solten ihn die erwählten sieben Chur-Fürsten zur Straffe alle Jahre auszahlen, und solches so lang, als er lebet, und ein Stamm von ihm oder seiner Familie seyn wird, auch sind mit ihm gegeben zwey Mann, welche vor der Thüre, welche auch die sieben Chur-Fürsten bezahlen müssen. Man lasse ja solchen Spaß und solche Kurtzweile unterwegens, denn hohe Häupter werden sich nicht agiren lassen, man kan sich wohl andere Kurtzweil machen, als dergleichen.

* * *

Aus Holland wird folgendes berichtet des jetztlauffenden Jahres. Wie ein Bürger sich an eine Jungfrau verheyrathet, die zwar schön, aber einen stockischen sauer sehenden Kopff gehabt, und niemahls gelacht, als wenn ihr Mann ein groß Unglück gehabt, dessen sich sehr erfreuet, er aber sehr betrübt war, wann jemand zu ihm kam, so sagte er:

Ach!

Ach! ach! ich hab ein Weib, das
nicht den Hencker werth,
Ich schlag sie weitlich aus, ein Esel
oder Pferd
Kan diese Schläge nicht auf seinen
Puckel tragen,
Ich hätte es zwar verdient, doch
dieses fält mir ein,
Ach Schade, daß die Frau nicht soll
von Golde seyn,
So könte endlich doch Ducaten aus
ihr schlagen.

Auf eine Zeit kam zu diesem frommen Manne viel ehrliche Gäste, da über Tische ohngefehr viel seltsame Reden von Wechsel-Kindern, Wechßel-Bälgen vorfielen, da fängt einer von den Hauffen an und spricht, daß solche eine Teuffliſche Arth an sich hätten, und nicht rechter menschlicher Affection wären, denn sie freueten sich nicht eher, bis Unglück geschehe. Auf solches gehen diesem redlichen Manne die Augen über, und begehrten von dem Herrn zu wissen, wenn einer durch Verhängniß GOTTES mit einem solchen Ehegatten gestrafft würde, und zeugte Kinder mit ihr, wie es denn in derselbigen Stunde diese vernünfftige Herren

hatten

hatten aus seinen Gebehrden und der Frage wohl verstanden, weil ihnen ihr Gemüth ohnedem bekandt war, sagen derohalben einstimmig, es wäre eine hohe Frage, die ihnen auf eine Eyl zu schwer vorkäme, allein daß wäre wohl gewiß, daß nach Absterben solcher Leute, wenn sie die andern, so um sie wohnen müsten, genung geplaget haben, daß sie wiederum zu ihrem Vater den Teuffel kämen, denn der Sohn GOttes hätte vor dieselbigen nicht gelitten. Solche Reden aber waren nur zu diesem Ende gebracht, weil man wuste, welch ein Hauß-Teuffel der redliche fromme Mann an ihr hatte, durch welche nun, eröffnete Meynung, gedachte Frau, gar anders ward, als ob sie in eine andere Natur wäre verwandelt worden, hat ihren Mann geliebet, geehret, mit ihm getrauret und fröhlich gewesen, und hat gar durch aus nicht wollen dafür gehalten werden, als ob sie ein Kobel, oder Wechßel-Balg wäre, die ihre natürliche Affection vom Teuffel aus der Hölken gebracht hätte. Wie denn ein Mensch, der solche Arth an sich hat, wahrhafftig vom Heiligen Geiste nicht regirt wird, sondern wohl von einem andern. Denn es bleibt dabey, was die Alten haben gesagt:

Ein

Ein Weib sey, wie es immer sey,
So wird ihr doch was fehlen;
Die Schöne ist gar selten treu,
Die Heßliche macht qvälen,
Die Kluge commandirt zu viel,
Die Tumme treibt nur Narren-Spiel,
Die Junge bringt Galans ins Hauß,
Der Alten stinckts zum Halß heraus,
Die Reiche läßt das Geld nicht frey,
Die Arme wird dirs stehlen:
Nimst du eine, die schön und fein;
So wils ein Jeder haben gemein,
Ist sie heßlich und ungeheuer;
So hast an ihr ein Fege-Feuer,
Ein Weib sey wie es immer sey,
So wird ihr etwas fehlen.

Yc 138961

X 315 7200

n.c

h. 82, 18.

Yc 1389

Eine

Curiöse Begebenheit,

Welche sich zugetragen

in

Kätzschberg

auf einer Hochzeit,

Wie sie unter einander einen Kayser und sieben Chur-Fürsten erwählet, und was sich weiter mit demselbigen zugetragen,

ausführlich beschrieben.

1745.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766987-p0009-8